

200 n. 65), weil der angekündigte 2. Bd. mit den Anmerkungen abgewartet werden sollte. Jetzt ist dieser 'Ergänzungsband' mit den 'Quellennachweisen und Exkursen' erschienen (Berlin 1931). Inzwischen ist es längst überflüssig geworden, auf die Bedeutung dieses einzigartigen Werkes hinzuweisen, dessen Wert ebenso sehr in der weiteren Öffentlichkeit bekannt wie unter den Fachgelehrten umstritten ist. Das Urteil des Geschichtsforschers hängt in diesem Falle vor allem davon ab, wie er grundsätzlich über Zweck und Möglichkeiten seiner Wissenschaft denkt. K.s eigene Ausführungen zu diesem Thema waren wenig glücklich — er ist eben Historiker und nicht Geschichtsphilosoph —, und auch im Vorwort zum Ergänzungsband finden sich über den Wert der Quellenbelege kaum verständliche Bemerkungen. Aber das Wesentliche seines Werkes springt ganz von selbst in die Augen, besonders nachdem der Ergänzungsband den umfangreichen wissenschaftlichen Unterbau aufgedeckt hat: es liegt in der Vereinigung eines individuell und weltanschaulich bedingten Geschichtsbildes mit der fachlich-quellenmäßigen Fundierung. Das Buch ist in so hohem Maße aus den Quellen herausgearbeitet, daß man es dem Autor sogar zum Vorwurf gemacht hat, er sähe die Dinge zu stark durch die Brille der Zeitgenossen. Dennoch aber ist es, wie das Vorwort zum Ergänzungsband offen erklärt, von einer jenseits aller Quellenforschung liegenden Grundauffassung durchdrungen; laut der Vorbemerkung zum Textband entstammt es dem Kreise Stefan Georges. Wer die eigene Anschauung aus der Geschichtswissenschaft verbannen will, wird es danach von vornherein verwerfen. Wer jedoch die absolute Objektivität für unerreichbar und fruchtlos hält, wird als Fachmann nur die Frage stellen, ob die Grundanschauung den Autor verleitet hat, quellenmäßig feststellbaren Sachverhalten Gewalt anzutun oder wesentliche Fakten zu übergehen. Dieses ist, wie mir scheint, bisher nicht erwiesen worden. Selbstverständlich ist ein Werk von solchem Format im einzelnen nicht frei von Versehen und Lücken, die festzustellen die Spezialforschung jetzt nach Erscheinen des Ergänzungsbandes sicherlich nicht unterlassen wird. Was aber an wesentlicheren, den Kern berührenden Einwänden bislang vorgebracht worden ist, liegt durchweg auf Gebieten, auf denen man rein forschungsmäßig verschiedener Meinung sein kann. So steht es auch mit dem neuerdings mehrfach betonten Einwand, daß K. das Diktat der kaiserlichen Briefe nicht untersucht habe und für den Kaiser persönlich